

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Kowert in Neuß
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, R. A. Schmitz.
Ergibtion: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 3. August.

Weizen	1. Qual.	29	Buchweizen	—	—
	2. "	27 50	Hafer, 1. Qual.	17	80
	3. "	—	Rüben (Avel)	31	50
Landroggen	1. Qual.	20 40	Raps 1. Qual.	33	70
	2. "	19 40	" 2. "	31	70
Gerste	Winter	15 50	Kartoffeln	7	—
	Sommer	—	Hülsenfrüchte	6	—
(Alles per 100 Kilo.)					
Hafer und Samen höher.					
Neuer Roggen wurde von Mk. 16,50 bis 19,50 bezahlt.					
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.					
Rübsen per 100 Kilo faßweise					
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen.					
Preßkuchen per 1000 Kilo					
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo					
Reisen per 50 Kilo					
Hafer und Samen unverändert.					

Brotlage der vereinigten Bäcker in Neuß.

Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 32 Pf.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Im Handelsministerium werden auf die Instruktion des Handelsministers Achenbach hin die von den kaufmännischen Corporationen und Handelskammern erstatteten Berichte über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1876 einer eingehenden Prüfung unterzogen. Es ist bereits im Handelsministerium constatirt worden, daß fast alle Handelskammern aus den westlichen Provinzen und Ober-Schlesien von dem bevorstehenden Ruine der Eisenindustrie vornehmlich und noch anderer Fabrikationszweige sprechen, wenn nicht bald in unserer Gesetzgebung Wandel geschaffen wird. Großen Eindruck hat an maßgebender Stelle der von den Vertretern der Berliner Kaufmannschaft erstattete Bericht gemacht. Es ist nicht übersehen worden, daß die Repräsentanten des Verkehrs in der Reichshauptstadt es auf das Lebhafteste beklagen, daß der Reichstag nicht einmal das so sehr wichtige Ausgleichungs-Gesetz angenommen hat. Daß etwas seitens der Reichsregierung geschehen wird, daß entsprechende Vorschläge an den Reichstag gelangen werden, steht fest; es werden erst im Spätherbst, wenn der Bundesrat wieder verammelt sein wird, hierüber sehr eingehende Beratungen stattfinden. Inzwischen fordert Herr Achenbach, der sich am Rhein und in Westfalen aufhält, das Terrain und überzeugt sich persönlich davon, in welchem Maße die Noth der rheinischen und westfälischen Industrie berechtigt ist und nicht.

Der „N. A. Z.“ schreibt man von hier: Bezüglich der Maßregeln zur Ausführung der Reichsjustizgesetze, welche

dem Landtag in der nächsten Session vorgelegt werden sollen, ist zu unterscheiden zwischen den Bestimmungen der Reichsgesetze, welche für alle Bundesstaaten unbedingt obligatorisch sind, und den allerdings an Zahl sehr beschränkten, welche allen oder einzelnen Bundesregierungen bestimmte Entscheidungen vorbehalten. Zu den letzteren Bestimmungen gehört vor allem der § 8 des Einführungsgesetzes zu der Gerichtsverfassung, in dem es heißt: durch die Gesetzgebung eines Bundesstaates, in welchem mehrere Oberlandesgerichte errichtet werden, kann die Verhandlung und Entscheidung der zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörenden Revisionen und Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten einem obersten Landesgericht zugewiesen werden. Die Frage, ob Preußen von diesem Vorbehalt Gebrauch machen soll, ist in den Zeitungen wiederholt als verneinend entschieden betrachtet worden. Diese Auffassung antizipirt indessen Beschlässe, über welche zur Zeit noch zwischen den höchsten Instanzen der Landesregierung verhandelt wird, und welche selbstverständlich der Ausarbeitung des Entwurfs eines preussischen Ausführungsgesetzes zu der deutschen Gerichtsverfassung vorbegehen müssen. Mit anderen Worten: die definitive Entscheidung des Königs darüber, ob dem Landtag die definitive Aufhebung des preussischen Obergerichts und der Verzicht auf die Errichtung eines obersten Landesgerichts für Preußen vorgeschlagen werden soll, ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Mit der Frage: welche Mitglieder des Obergerichts in das Reichsgericht übertreten, falls dieses für Preußen an die Stelle des Obergerichts treten soll, hat sich die preussische Regierung erst dann zu befassen, wenn nach § 127 der Gerichtsverfassung der Bundesrat durch das Reichsjustizamt veranlaßt wird, dem Kaiser Vorschläge des Bundespräsidenten, des Reichspräsidenten und der Räte des Reichsgerichts zu machen. Die Reichsregierung kann selbstverständlich über die Zahl der Mitglieder des Reichsgerichts Vorschläge nicht machen, so lange nicht feststeht, ob Preußen auf die Beibehaltung eines obersten Landesgerichts verzichtet.

Der von dem Oberconsistorialrath Hofprediger Dr. Kögel auf der liegniger Pfingst-Conferenz gehaltenen Vortrag über „die evangelische Kirche und ihre Einwirkung auf die ihr Entfremdeten“ ist jetzt im „Kirchlichen Wochenblatt“ für Schlesien und die Lausitz im Druck erschienen. Er beginnt mit dem Hinweis darauf, daß in Berlin nur ein Viertel der Evangelischen die kirchliche Trauung, nur noch drei Viertel die Taufe begehren; daß die „Gartenlaube“ ihren 300,000 Lesern die widerwärtigsten caricaturhaften Angriffe gegen Kirche und Mission ungestraft bieten dürfe; die Socialdemokratie über 52 den Atheismus predigende Blätter gebe und aus einem Kirchenvorstande und einer Gemeindevertretung mit 23 gegen 3 Stimmen der Antrag auf Beseitigung des Apostolicismus habe hervorgehen können. Angesichts solcher Vorgänge sei eine Prüfung der Mittel der

Kirche keine müßige Waffenschau. Er verlangt zuerst eine Auseinandersetzung zwischen Staat und evangelischer Kirche und die Befreiung der Kirche aus den hemmenden Staatsfesseln. Das Summepiscopat würde verschoben und verändert, wollte der Staat als solcher durch seine an constitutionelle Kammern, Parteien, Majoritäten verantwortlichen Organe die kirchenregimentlichen Aemter mit, die theologischen Lehrstühle allein befehen. Die byzantinische Pressung und Trübung der Kirche durch den Staat würde den Staat selbst der edelsten Kräfte berauben. Er verlangte ferner, daß der Staat die kirchliche Sittlichkeit helfe, da für ihn die christliche Sittlichkeit wichtiger, als das Gesetz sei, und daß er eben darum die confessionelle Volksschule beibehalte. Sei doch die Behauptung frei von Uebertreibung, daß von den drei mächtigen Säulen, die bis heute unser geliebtes Vaterland tragen, Königthum, Papstthum und Katholizismus, der Katholizismus nicht die schwächste ist! Er verlangt ferner als Prophylaxis gegen die Gefahr der künstlichen Desorganisation der Kirche, daß man die Kirche nicht in Hände der Entfremdeten gebe, denn „Mitregenten der Kirche dürfen nicht Objecte der Seelsorge sein“, und will deshalb die kirchliche Qualifikation für Gemeindefürsorge und Gemeindevertretung als Erforderniß beibehalten resp. eingeführt wissen.

Der „Weser-Ztg.“ wird von hier geschrieben: Aus Constantinopel kommen Klagen, daß in jüngster Zeit die Vorstellungen des dortigen deutschen Botschafters, Prinzen Reuß, der bekanntlich auch mit der Vertretung der Interessen der in der Türkei verbliebenen russischen Unterthanen betraut ist, über Verwahrung russischer Staatsangehöriger eine außerordentlich langsame Erledigung von Seiten der Pforte finden. Seitens der ottomanischen Regierung wird die Behauptung aufgestellt, daß Prinz Reuß in seiner Protection zu weit gehe und dieselbe auch auf notorische Espione im Dienste der russischen Regierung auszuweiten suche. Diese Entgegnungen, deren Richtigkeit in den einzelnen Fällen sich schwer erweisen läßt, sollen von der Pforte fast principiell erhoben werden, so daß dem Botschafter eine wirkliche Vertretung der seinem Schutze unterstellten Interessen wesentlich erschwert ist.

Von der Corps-Intendantur zu Münster in Westfalen ist dieser Tage auf Grund des Reichsgesetzes über Naturalverpflichtung der Truppen eine Anordnung ergangen, welche die Landwirthe in Westfalen und zum Theil in den Rheinlanden nicht nur unangenehm berührt, sondern auch geeignet erscheint, ihnen empfindlichen Schaden zuzufügen. Das Sachverhältnis ist folgendes: Man hat versucht, die für die im Herbst stattfindenden Manöver zum Transport der Divisionsbedürfnisse erforderlichen Wagen zu verbinden, da dieses aber erfolglos geblieben, so sollen nunmehr die nöthigen Wagen im Wege der Requisition herbeschafft werden. Was das heißt, davon wissen die Beduine,

Auf der Brautbahn.

Novelle von M. Marby.

Fortsetzung.

Die Zeit, welche man gewöhnlich einem ersten, formellen Besuche zu widmen pflegt, war längst vorüber, als der Kommerzienrath, sichtlich befriedigt von der angenehmen, die verschiedensten Lebens-Interessen berührenden Unterhaltung, sich von den Damen verabschiedete, nochmals lächelnd um die Erlaubnis bittend, diese Visite als den Anfang eines form- und zwanglosen nachbarchaftlichen Verkehrs betrachten zu dürfen.

„Haben wir recht gethan, darauf einzugehen, liebe Tante?“ fragte Charlotte, wie unzufrieden mit sich, als der Kommerzienrath sich entfernte hatte.

„Konnten wir anders, liebes Herz, ohne einen befremdenden Vorstoß gegen alle gute Sitte zu begehen?“ beruhigte Frau Reinhardt in ihrer milden, sanften Weise. „Und nun, meine theure Charlotte, verpflichte mir, nicht durch selbstverleugende Vorurtheile, oder bange Zweifel an dem, was die eigentümliche Bekanntschaft eigentlich führen soll, Dir den Genuß einer frohen Stunde zu verkümmern; blicke vielmehr wohlgemuth der Zukunft entgegen, dem wunderbaren Walten eines guten Geistes vertrauens! Was mich anbetrifft, so bin ich fest überzeugt, daß, wer fremde Noth so warm mitzufühlen vermag, wie der Kommerzienrath Dallmer, kein unbegreiflich hartes, von starren Vorurtheilen erbittertes Herz besitzt.“

Vierzehn Tage waren seitdem vergangen. An keinem einzigen hatte der Kommerzienrath unterlassen, seinen lebenswichtigen Nachbarn aufzuwarten, und hatten dieselben schon bei seinen stillen Beobachtungen von seinem geheimen Observatorium, dessen Erwähnung zu thun er sich weislich hütete, sein Interesse erregt, so steigerte sich dasselbe bei der lebhaftesten Theilnahme, je öfter und länger er mit ihnen in persönlichen Verkehr trat.

Es konnte dabei nicht fehlen, daß allmählich ein gewisser traulicher Ton sich zwischen ihnen einschlich, besonders Frau Reinhardt schien sich in warmer Freundschaft zu dem Kommerzienrath hingezogen zu fühlen, der freilich auch alles Mögliche aufbot, sich den Damen angenehm zu machen. Die schönsten Blumen, eine seltene Frucht, oder irgend eine köstliche Erquickung, eine wohl nur schwer in dem kleinen Badebüschen aufzutreiben ließen, brachte oder schickte er ihnen; auf ihren gemeinsamen, einsamen Spaziergängen, oder weiteren Ausflügen that er es an zarten Aufmerksamkeiten dem jüngsten Kavallerist gleich; ohne Gewissensbisse zu fühlen, vernachlässigte er seiner neuen Bekannten wegen seinen alten Freund und dessen reizendes Töchterlein und nahm es ruhig lächelnd hin, wenn Adelinde voll muthwilliger Rederei behauptete: „die Waldfee habe ihn in Zauberesseln gefesselt.“

Und hatte sie nicht auch gewissermaßen Recht? war es nicht hauptsächlich Charlottens geistvolle Anmuth, ihre edle Anspruchslosigkeit, die ihn wieder und wieder in das trauliche Nachbarhäuschen zog? Und dabei, er konnte sich dies nicht verhehlen, gab sie in seiner Gegenwart sich doch niemals so in ihrer ganzen natürlichen Lebenswürdigkeit, wie solche ihr Ehemann und Wesen kennzeichnete, wählte sie sich mit der Tante allein. Es war fast seltsam, wie von Anbeginn ihrer Bekanntschaft etwas Fremdes zwischen ihnen zu stehen schien! Sie war viel mehr zurückhaltend, denn vertrauensvoll gegen ihn, ja wenn er mit rückhaltloser Freundschaft sich ihr näherte, meinte er sogar eine peinliche Befangenheit an ihr wahrzunehmen. Meist mußten er und Frau Reinhardt die Kosten der Unterhaltung tragen, nur zuweilen, wenn das Gesprächsthema eine dem Herzen Charlottens ganz besonders sympathische Seite berührte oder, von der überwältigenden Schönheit der herrlichen Götternatur an irgend einem besonders köstlichen Punkte wider Willen hingerissen, dann öffneten sich gleichsam die Schleusen ihrer Seele! Ihr tiefinnerstes Denken und Fühlen strömte sie dann in Worten aus, die dem staunenden Hörer eine Ahnung gaben von den reichen Schätzen, die in dem edeln, edel weiblichen Gemüthe wohnten! In solchen gewählten Augenblicken schwand die trüben Schwermuthsdüsteren von ihrer hohen Stirn; die dunklen Augen leuchteten, die sprechenden, leicht bewegten Züge spiegeln, klaren Wellen gleich, ihre Seele wieder.

„Ein prächtiges Mädchen!“ sprach dann wohl mehr als einmal der Kommerzienrath leise zu sich selbst, „und denkt und fühlt und handelt Herrmann nicht ebenso? Darum, nicht Adalinde, — nicht der gelehrte Blauschmuck, — Charlotte soll und muß meine geliebte Schwiegertochter werden; sie allein ist würdig, den leeren Platz meines unvergesslichen Weibes auszufüllen!“

In seiner Vorliebe für Charlotte dachte er gar nicht daran, daß seinem Plane der Wille seines Sohnes, dessen ausgeprochene tiefe Neigung für die unbekannte Schriftstellerin, oder wohl gar Charlotte selbst zum Hinderniß werden könnten. Er wußte ja gar nicht einmal, ob das Herz der Letzteren noch frei war; er kannte überhaupt gar nichts von ihren näheren Verhältnissen, außer daß sie, eine frühe, elternlose Waise, schon seit mehreren Jahren bei der Tante, einer Kaufmannswitwe, lebte; über alles Uebrige beobachteten Frau Reinhardt sowohl als Charlotte zurückhaltendes Schweigen.

Vor allem lag es dem Kommerzienrath daran, den Grund von des jungen Mädchens Trübsinn zu erkunden; wiederholt hatte er in leisen Andeutungen Frau Reinhardt theilnehmend darum befragt, doch die alte Dame war ihm stets geistlich ausgemichen.

Als er sie aber heute allein zu Hause antraf, — Charlotte war aus, verschiedene Einkäufe zu besorgen — beschloß er sofort, deren Abwesenheit zu benutzen und direct auf sein Ziel loszu-

steuern. Er hatte darum kaum Platz genommen, als er lebhaft begann:

„Meine verehrte Frau Reinhardt! Gewiß entgehen Ihnen noch viel weniger denn mir die beunruhigenden Symptome einer zunehmenden Schwermuth an Ihrem Fräulein Adalinde. Kennen Sie die Veranlassung dazu? Ich gestehe aufrichtig, ich gäbe viel darum, Mitwisser zu sein, und wäre Ihnen von Herzen dankbar, wenn —“

„Herr Kommerzienrath, ich weiß doch nicht, ob ich berechtigt —“ „Verzeihen Sie,“ fiel Jener der sichtlich Befangenen schnell in's Wort, „wenn ich mir erlaube, Sie zu unterbrechen. Allein ehe ein ablehnender, wenn nicht abschläglicher Bescheid meinen ferneren Fragen schnell ein Ziel setzt, lassen Sie mich zuvor noch sagen, daß meine Bitte nicht etwa unbefugter Neugierde entspringt, sondern einzig und allein einem wahrhaft freundschaftlichen Interesse an dem Geschick des lebenswürdigen Mädchens, das ich wahrlich nicht ohne Schmerz von trüben Wolken bedroht sehe.“

Frau Reinhardt schaute ein paar Sekunden nachdenklich vor sich nieder; endlich, nach einem seltsam forschenden Blick auf das von warmer Theilnahme belebte Gesicht des alten Herrn, entgegnete sie auffallend bewegt:

„Ich begehre sicher eine große Indiskretion, wenn ich ein Geheimniß preisgebe, das nicht mir gehört; ja, beläme meine arme Charlotte auch nur eine Ahnung davon, ich fürchte, sie könnte mir kaum je den Verrath vergeben. Bin ich nun trotzdem schwach genug, Ihren Wunsch zu erfüllen, so leidet mich nicht nur die Ueberzeugung von Ihrer wirklich freundschaftlichen Gesinnung, — o, Sie haben durch verschiedene untrügliche Beweise uns wiederholt zu Ihrem Danke verpflichtet, — vielmehr noch drängt es mich, Ihnen —“

„Ich bitte, fahren Sie fort, verehrte Frau!“ ermunterte der Kommerzienrath die Jägerin. „Habe doch nicht erst zu versichern, daß von dieser Unterredung niemals ein Dritter hören soll. Ich weiß Ihr hohes Vertrauen wirklich nach Gebühr zu schätzen, und hege keinen innigeren Wunsch, als daß die Möglichkeit bei mir läge, von Ihnen und dem lieben Mädchen alle Bekanntheit zu nehmen.“

„In der That?“ fragte Frau Reinhardt mit eigenthümlicher Betonung. „Ach, wollte Gott dies geben, dann wäre mir nicht bange um Charlottens Zukunft. Und doch — möchte ich Sie warnen vor einem all zu voreiligen Versprechen, denn ein junges Mädchenherz, das zum erstenmale liebt, ist —“

„Liebt?“ rief der Kommerzienrath mit allen Zeichen der Ueberraschung. „So ist Fräulein Charlotte Braut?“ fügte er jägernd hinzu.

„Ach nein! Sie hoffen auch nicht, je Braut zu werden, da ihrer Neigung unübersteiglich scheinende Hindernisse entgegengetreten sind,“ versetzte Frau Reinhardt feuchend.

der Rheinlande von dem Kriegsjahre 1870 her ein Liedchen zu singen. Es ist keine Kleinigkeit, wenn der Landwirth, der eben im Begriffe steht, seine Frucht einzubringen, den Befehl erhält, bei Strafe von 50 und so viel Mark morgen früh zur bestimmten Stunde anzukommen, um statt sein Getreide, die Kornister der Soldaten zu fahnen. Wer erseht dem Manne, wenn inwischen Regenwetter eintrifft, den Schaden, den er an seiner Frucht erleidet? Wir sind gewiß weit entfernt, der Intendantur zu Mänschen einen Vorwurf aus der von ihr getroffenen Maßregel zu machen. Sie handelt ja dem Befehl gemäß, aber als eine Pflicht der Presse erscheint es uns, immer wieder darauf hinzuweisen, welche indirecte Opfer der Militarismus in seiner jetzigen Gestalt dem Lande, abgesehen von dem von Jahr zu Jahr steigenden Militärbudget, auferlegt.

Einige Handelskammern hatten sich behufs Aenderungen der Bestimmungen, betreffend die Haftpflicht der Post für Werthsendungen, an das Generalpostamt gewandt, und bat letzteres ihnen den Befehl erteilt, daß die Post nur in höchst seltenen Fällen in die Lage versetzt werden könnte, bei den Beschädigungen durch Feuer oder Rasse, unabwendbare Naturereignisse, z. B. Überschwemmungen als Schadens-Ursache geltend zu machen und daß sie die Haftpflicht über diese seltenen Fälle nicht ausdehnen könne, sich auch nicht veranlaßt fände, die betr. Aenderung in den Postgesetzen bei der Reichsregierung zu beantragen. Dagegen sind die betreffenden Handelskammern der Ansicht, daß die Gefahr für das Publikum beseitigt werden müßte, Ausnahmen von der Haftverbindlichkeit überhaupt nicht zulässig sein sollten. Man will das Meldestellen-Collegium der Berliner Kaufmannschaft zu gemeinsamen Schritten auffordern und eventuell mit einer Petition sich an den Reichstag wenden. — Wie verlautet, ist den städtischen Behörden in Fulda die Anzeige zugekommen, daß die königliche Regierung in Kassel das Franziskaner-Kloster in Fulda mit den zugehörigen Gärten, einer Kirche u. in Kürze zum öffentlichen Verkauf auszuweisen werde.

Dem Berliner Tageblatt geht ein Brief des seiner Zeit vielgenannten, angeblich als Spion in Bucharest oder Gurgewo von den Russen verhafteten deutschen Unterthanen, Hrn. Max v. Kraut aus Perm, zu. Danach ist demselben seitens der russischen Militärverwaltung bis auf den heutigen Tag nicht ein Mal eine Anklage vorgelegt. Seine Behandlung im Gefängnisse sei eine leicht gute; er vertraue dem Gerechtigkeitssinn des Ober-Commandirenden der russischen Donau-Armee, sowie dem Interesse der deutschen Botschaft in St. Petersburg und hoffe auf eine baldige Befreiung aus seiner Verbannung.

Das vielbesprochene Pamphlet Planenberg's, welches die bekannte Zeugniß-Affaire gegen den Buchhändler Strzegelet zur Folge hatte, hat eine Erweiterung erfahren unter dem Titel: „Gegen Hrn. Nicolaus Planenberg und für denselben, für den preussischen Richter und gegen denselben.“ Der Verfasser tabelt das rücksichtslose Verfahren der Planenberg'schen Schrift gegen den trotz der Schattenseiten geachteten Stand der preussischen Richter in der von Planenberg gewählten Form scharf, stimmt ihm aber im Wesentlichen in Betreff der gerügten Mängel bei. Er erklärt die letztern nur aus den obwaltenden Verhältnissen und Zuständen. Nur in einem Punkte tritt der Verfasser der Planenberg'schen Schrift entschieden entgegen, in dem Beifall, welchen derselbe dem Justizminister zollt.

Süddeutschland. 1. August. Dem vom Bischofe zu Hildesheim zum Director des Gymnasiums ernannten Professor Arnold Albrecht ist, wie man dem „S. C.“ meldet, die landesherrliche Bestätigung versagt worden.

Bonn. 31. Juli. Die „Konst. Ztg.“ berichtet: „In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Bürgerausschusses wurde zunächst die den früheren Oberbürgermeister Strömeyer betreffende Pensionsfrage erledigt. Der Ausschuss lehnte, nachdem für den beglückten Stadtrathsbeschluss die Herren Stadträte Grabmann, Leimer und Med. eingetreten waren, die Pensionierung des Herrn Strömeyer mit allen gegen 6 Stimmen ab. Damit ist eine die Bürgererschaft so vielfach bewegende Streitfrage beseitigt. Endlich wurde beschlossen, die von dem in Aussicht genommenen Kandidaten für die Oberbürgermeisterstelle, Herrn Wintmann Winterer in Buchen, aufgestellten Bedingungen zu genehmigen.“

„Also das ist die einfache Lösung des mir unergründlich dunklen Räthfels?“ murmelte der Kommerzienrath halblaut vor sich hin. „Hm, wie seltsam! Kam mir nie auch nur eine Ahnung der doch so nahe liegenden Vermuthung! Doch weiter, wenn ich bitten darf,“ sagte er lebhafter hinzu, — „denn, nicht wahr, Sie sehen Ihre Mittheilung nicht für beendet an, ohne zuvor eine deutlichere Erklärung hinzugefügt zu haben?“ „Die ist in wenigen Worten gegeben!“ erwiderte Frau Reinhardt, zustimmend ihr Haupt neigend. „Im vergangenen Winter verlebten wir einige Zeit bei lieben Verwandten und lernten in deren Hause einen jungen Mann kennen, der nicht nur durch seine äußerst gewinnende Persönlichkeit, sondern mehr noch durch bedeutende geistige Vorzüge, verbunden mit einem edlen, gehaltvollen Charakter sich auszeichnete und einen mehr und mehr feilschenden Eindruck auf Charlottens gleich geartetes Gemüth übte. Hatte diese Wahrnehmung mich anfänglich beunruhigt, so fühlte ich mich doch vollständig beruhigt, als nicht nur ich, sondern auch meine Verwandten klar erkannten, wie der junge Mann dem gleichen sympathischen Zug zu meinem Vortage erlag, und durfte ich nun hoffen, die sichtlich wachsende Zuneigung zwischen den jungen Leuten werde sie zu erwünschtem Ziele führen. Täglich sah ich einer offenen Erklärung entgegen, doch wider Erwarten reiste der junge Mann endlich ohne eine solche ab; nur in dem Ton seiner Stimme und in seinen berebten Blicken spiegelte sich, als er Abschied nahm, seine innige Liebe verheißungsvoll wieder.“

„Und die Erklärung — sie erfolgte nun bald schriftlich — wie?“

„Nein!“

„Ja, dann war er also nicht der edle Charakter, der er zu sein schien?“ fragte der Kommerzienrath gespannt.

„Es liegt kein Grund vor, an seinem edlen Gemüthe zu zweifeln!“ versetzte Frau Reinhardt ernst.

„Nun, warum folgte er dann nicht dem Zuge seines Herzens?“

„Weil der in strenger Pflichterfüllung gegen seine Eltern erzogene Sohn nicht wagte, gegen deren festausgesprochenen Willen zu handeln. Dürfen wir ihn darum tadeln?“

„Hm!“ meinte der Kommerzienrath gedankenvoll, „eigentlich

Oesterreich

Wien, 31. Juli. Die „D. Z.“ schreibt: „Vielleicht als Vorbote der partiellen Mobilisirung der österreichischen Armee dürften größere Truppen-Verschiebungen aufzufassen sein, von denen man aus Sisse berichtet. Zwei Husaren-Regimenter, das eine aus Steiermark, das andere aus Ungarn, wurden an die bosnische Grenze gezogen, wobei die Stadt Agram, an welcher der Weg vorbeiführte, offenbar um nicht überflüssiges Aufsehen zu machen, umgangen wurde. Ein Ulanen-Regiment dagegen, welches in Croatien gelegen war, wurde nach Sign in Dalmatien beordert und soll auch schon am 15. d. d. dort eingetroffen sein. Auch Artillerie- und Pionier-Material wird in Croatien angehauft; so sind, wie dieselbe Quelle meldet, vor einigen Tagen 900 Centner Sprengstoffe aus Wien nach der Grenze befördert worden. In den militärischen Kreisen Croatiens bezeichnet man den Feldmarschall Lieutenant v. Sunitsky als den voraussichtlichen Gordin-Kommandanten an der südlichen Reichsgrenze.“

— Laut Telegramm der „R. Ztg.“ ist Rußland durch die Waffenconvention mit Rumänien eben so wie seine Einrichtungen in der Bulgarei, welche einen endgültigen Anspruch haben, als Oesterreich bilden kann, aus dem Rahmen der Reichstäter Abmachungen herausgetreten. Vorstellungen sind deshalb an Rußland schon kurz nach der Einführung der russischen Sprache in der Bulgarei erfolgt, aber nicht in der von der „Allg. Ztg.“ aus Salzburg gemeldeten kategorischen Form, welche in Wien entschieden in Abrede gestellt wird. Bemerkenswerth ist, daß die Regierung nachstehende Kreise den Ursprung des Telegramms auf Berliner officiöse Kreise zurückführen und für eine Mahnung an Oesterreich halten, diese Erklärung jetzt an Rußland zu erlassen, dagegen vermuthen Andere wohl mit mehr Recht, die Mahnung gehe von dem officiellen Oesterreich zunächst in dieser nichtofficiellen Form aus. Daß eine Warnung an Rußlands Adresse gerichtet worden, ist zweifellos.

— Die hiesigen diplomatischen Kreise, so berichtet ein Privattelegramm der „R. Ztg.“, fassen die gestrigen Ministerrathsbeschlüsse nicht im ruffenfeindlichen Sinne auf. Von glaubwürdiger Seite wird entschieden geäußert, daß mit Rußland in den letzten Tagen irrendwie ein gereizter Gedankenaustausch stattgefunden hat, die österreichischen Beziehungen trügen den alten freundschaftlichen Charakter.

Salzburg. 1. August. Nach hier eingegangener Nachricht trifft der Kaiser Wilhelm hier am 7. August ein und begibt sich am 8. d. nach Jichl, um daselbst mit dem Kaiser Franz Joseph zusammen zu treffen.

Holland.

Utrecht, 31. Juli. Die ehemaligen päpstlichen Zuvaren haben am 23. Juli in der blühenden katholischen Fabrikstadt Arnhem ein schönes Fest organisiert, um das Band, welches sie vereinigt, durch die Constatuirung eines allgemeinen Zuvarenbundes noch fester zu ziehen, und zugleich das 50-jährige Bischofsjubiläum ihres päpstlichen Feldherrn, das sie am 3. Juni wegen des Todes der Königin nicht feiern konnten, in hochfestlicher Weise zu begehen. Für die brabantiische Stadt gestaltete sich diese Feier zu einem wahren Volksfest, alle Fabriken standen still, alle Häuser prangten in Fahnen- und Blumen Schmuck, und in prächtigem Aufzug begaben sich die Zuvaren, von einer Grenzwache der Tilburger Notabeln, verschiedenen Gilden, Liebertafeln, Harmonien, Bruderschaften, weißgekleideten Jungfrauen u. f. w. begleitet, zur Kirche, wo eine Militärmesse celebrirt und die Festpredigt über Pius, welcher sein hohes Alter der treuen Beachtung des vierten Gebotes verdankte, von dem päpstlichen Almonier gehalten wurde. Unter den Festtheilnehmern befanden sich viele verwundete Zuvaren von Monte Liberetti und Mentana und unter den belgischen Brüdern auch der Held von Albano, Graf-Zeno de Nesmont. Mit einer Versammlung und einem glänzenden Festmahl wurde die Feier, die gewiß einzig in ihrer Art war, beschloffen.

Frankreich.

Paris, 1. August. Finanzminister Callaux richtet ein Rundschreiben an die Präfecten, in welchem er denselben in Erinnerung bringt, daß sie das Recht haben, Inhaber von Tabak-Bureaux eventuell zu suspendiren, wenn dieselben gegen

das Interesse der Regierung handeln, die ihnen die Concession zum Tabakverkauf gegeben hat, oder ihre Pflicht vergessen, die ihnen in politischen Angelegenheiten obliegt.“

— In dem gestrigen Ministerrathe kam man über eine weitere Reise des Marschalls Mac Mahon nach St. Etienne überein. — Fürst Hohenlohe begibt sich heute Abend mit kurzem Urlaube nach Wiesbaden zu seiner Familie.

— Dem „Moniteur“ zufolge ist die Zeit für die Reise des Präsidenten der Republik nach Saint-Etienne noch nicht bestimmt. Sicher aber ist, daß Mac Mahon, in dessen Begleitung sich der Ackerbau- und Handelsminister befinden wird, die Fabriken in Saint-Etienne zu besuchen beabsichtigt, um das Interesse, welches er an der Entwicklung des Handels und der Industrie nimmt, zu bezeugen.

England.

London, 31. Juli. Im Parlament wurden weitere diplomatische Schriftstücke über von den Russen verübte Grausamkeiten vorgelegt. Eine Depesche des britischen Konsuls aus Schumla vom 14. Juli berichtet: Die Russen reizen die Bulgaren zu den schrecklichsten Mißhandlungen der Muselmänner auf. Unter Anderem sei es vorgekommen, daß den Letzteren die Augen ausgestochen u. die Augenhöhlen mit Brod ausgefüllt wurden. — Eine Depesche des britischen Vizekonsuls Lazard an Lord Derby vom 24. Juli meldet: Der Sultan richtete ein Schreiben an Lazard, worin er den Wunsch ausdrückt, die Königin Vittoria möge ihren Einfluß bei dem russischen Kaiser dahin geltend machen, daß die schrecklichen Grausamkeiten der Russen gegen Männer, Weiber und Kinder eingestellt würden. Er könne nicht glauben, daß der Kaiser von Rußland einen Krieg zu führen wünsche, welcher die Ausrottung seines Volkes bezwecke und einem Raubzug gleiche.

Eine Depesche Lazard's vom 18. Juli berichtet: Die von den Konsuln bestätigten Nachrichten über Niedermetzungen beruhen ohne Zweifel auf Wahrheit, obgleich er es für möglich halte, daß Manches darin übertrieben sei. — Eine Mittheilung des englischen Militärbevollmächtigten auf dem asiatischen Kriegsschauplatz, Remball, bestätigt die Nachrichten über die Massacres in Bagdad, erklärt dagegen die Meldung über die Grausamkeiten in Ardahan für unwahr.

— Die „Times“ bespricht die vorgestrigte Erklärung des Schatzkassiers Northcote auf die Anfrage Whalley's betreffend den Specialcredit und schließt daraus, daß die englische Regierung eine Einmischung in den orientalischen Krieg nicht beabsichtige.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die russische Dobrudscha-Armee hat sich nach einem Berichte der „Pol. Corr.“ in zwei Columnen getheilt. Die schwächere ist in der östlichen Dobrudscha vorgebrungen und hat mit ihren Vortruppen Mangalia erreicht. Die andere hatte sich von Medschidie nach Silistria gewendet und am 21. schon Malceva erreicht, von wo sie ihre Kräfte und Verwundeten über Rastowa per Schiff nach Braila geschickt hat. Seit vorgestern scheint aber ein Stillstand im Weitermarsche eingetreten zu sein, da bestimmte Nachrichten meldeten, daß ein beträchtliches türkisches Corps unter Prinz Hassan von Bagdad sich im Vorrückten begriffen ist. Türkische und ägyptische Cavallerie war schon bis Veiramede (auf der Straße von Bagdad nach Medschidie) vorgerückt und stand in der Nähe des unter General Zimmermann bis Kasan avancirten russischen Armee Corps. Diese Offensivbewegung soll vom ägyptischen Prinzen schon früher projectirt, aber von Abdul Kerim Pascha nicht gutgeheißen worden sein, weshalb Reibungen zwischen diesen beiden Generalen vorliefen und dem Prinzen Hassan veranlaßten, einen für den früheren Obercommandanten der türkischen Armee sehr ungünstigen Bericht nach Konstantinopel zu schicken. Es scheint, daß nach der Abweisung des allzuvorsichtigen Serdar Krems energischer Entschlüsse im türkischen Kriegsschauplatz die Oberhand gewonnen haben. Jedemfalls wird jetzt General Zimmermann gezwungen sein, eine Frontveränderung vorzunehmen, um dem vom Südosten anrückenden Corps zu widerstehen und zugleich sich gegen einen Angriff der Besatzung Silistria's von Westen aus zu schützen.

— Ein Telegramm Osman Pascha's aus Plewna vom 31. Juli meldet: Heute Morgen griffen 10 russische Divisionen unsere verschanzten Stellungen östlich von Plewna wieder an, wurden aber unter großen Verlusten an Todten und Verwundeten zurückgeschlagen und zogen sich in ihr Lager zurück.

— Eine Depesche aus Konstantinopel vom 1. August. Mitternacht meldet einen entscheidenden Sieg Osman Pascha's. Die Russen sollen vollständig getödtet, 8000 getödtet, 16,000 verwundet sein. Die Türken erbeuteten eine Menge von Waffen und Munition. Die türkischen Verluste sind angeblich gering, weil sie sich stets in Defensiv befanden. Ein Ort der Schlacht wird nicht angegeben.

— Nach einem Telegramm der „Pol. Corr.“ aus Belgrad vom 1. Aug. ist der dortige griechische Consul, welcher sich in besonderer Mission nach Atrajewas begeben hatte, wieder in Belgrad eingetroffen. Die Mission desselben, welche sich auf das Anerbieten einer Allianz Griechenlands mit Serbien bezogen hätte, soll gescheitert sein.

— Aus Konstantinopel, 28. v. M., wird der „Polit. Corr.“ telegraphirt: Wie hier verlautet, datirt die Aussöhnung zwischen dem Sultan und Midhat Pascha schon seit mehreren Wochen. Die Vermittlung zwischen dem Monarchen und dem gemessenen Großvezier hatte der erste Secretär des Sultans, der mit dem englischen Botschafter Lazard sehr befreundete Said Pascha, übernommen. Der schriftliche Verkehr zwischen letzterem, mit Wissen und Zustimmung des Sultans, und Midhat Pascha war in den letzten Tagen so weit gediehen, daß Midhat Pascha sich seiner Berufung nach Konstantinopel gegenwärtig halten konnte. Insbesondere war es die in Folge des Ballanüberganges so kritisch gewordene Lage der Türkei, die Midhat Pascha veranlaßte, an Said Pascha eine Depesche zu richten, in welcher er dem Sultan seine Dienste anbot. Seine eigentliche Berufung nach Konstantinopel oder Ernennung zum Großvezier ist bisher noch nicht erfolgt. Midhat Pascha harret in Wien der Befehle des Großherrn und dürfte, bevor er zu einer actuellen Stellung zurückberufen wird, sowohl in Wien, als möglicherweise auch in London noch einige Zeit im Interesse seines Vaterlandes diplomatisch thätig sein.

— Die russische Niederlage bei Plewna hat in Rußland einen gewaltig niederschlagenden Eindruck gemacht und das

Vertrauen erschüttert. Es wurde dieser Folge, daß wurden, sonst gegenwärtig gegenwärtig rufte, daß es nicht losstürmen, des unterirdisch zu thun, Wiedermöge, die Nachricht, manns zusa, die interess, alle bisher

— Nach plage den Pascha's n Schipla- u, welche kriech, welche gleich neralie nicht, eine Katast, schritte, st, Braubel be ständig tam dreifachen pel ist fom

— Die Bu Lar est Beschleunig Armee. Tillerie eine, Krieger aus, beunruhigen Plewna um, Türken geg, Bei Selwi

Neu, ausgemach, bracht. Die Erde v

[?] G, welches sich, den zwei strahl getra, gleich nach, er nach bung erwa

— Liber cinal-Rath, Stabt, u, Entkränkung dem Jued, klenigmit, genannt, ben, mach, sich jezt 2, Schluß der Leute beju, kleines S, mikrotopi, nen in der Trichinen- erste in de

— Barn in Oberba, station abg, gangenen, leit scheint

— Barn mittag, vo, unsere St, der Hochst

— Mail hier die I, Die freiw, des Morg

— Röm Herr Ka, schließlich, macht. J, Marien-H, Namen R, St. Andr, 5000 der, Schule fü, St. Maria, von. 4000, Testaments, stellt. We, welche sich, betrag jug

— Cool, neuesten J, Ludwig K, Gesellschaft, Aufenhalts, polizeigerid, zu Kreuzen, tien-Gesells, in den bei, fellschaft, schlag

— Aus

die Concession
verlassen, die
über eine wei-
St. Etienne über-
mit kurzem Ur-
die Reise des
nicht bestimmt.
leitung sich der
Fabriken in
Interesse, welches
Industrie nimmt,
weitere diplo-
Grafenamt
aus Schumla
ulgar zu den
auf. Unter An-
die Augen ausge-
wurden. — Eine
ord Derby vom
ben an Lapard,
Historia möge ihren
machen, daß die
Männer, Weiber
glauben, daß der
ische, welcher die
auszug gleiche.
et: Die von den
belungen beruhen
mäßig halte, daß
heilung des en-
den Kriegschau-
in Grausamkeiten
ung des Schach-
betreffend den
liche Regierung
beabsichtigt.

unplatz.

nach einem Be-
Die schwächere
und hat mit ihren
sie sich von Med-
von Malceva be-
über Rassowa
stern scheint aber
ein, da bestimmte
isches Corps unter
den begriffen ist.
bis Beirandede
e) vorgerückt und
ermann bis Ras-
Offensivbewegung
ctirt, aber von
sein, weshalb
ortamen und den
rühreren Obercom-
rigen Bericht nach
ach der Absehung
e Entschlüsse im
haben. Jedem
sein, eine Front-
often anrückenden
einen Angriff der
Plevna vom
russische Divisionen
na wiederum an-
und Verwundene
zurück.
vom 1. August
Osman Pascha's
getötet, 16,000
enge von Waffen
angeblid gering,
Ort der Schlacht
aus Belgrad
welcher sich in
atte, wieder in
welche sich auf
Serbien bezogen
wird der Polit.
die Ausöhnung
schon seit meh-
Monarchen und
Stärker des Sultans,
befreundete Said
vischen Vektoren,
Midhat Pascha
Midhat Pascha
tig halten konnte.
anüberganges so
at Pascha veran-
en, in welcher e-
entliche Berufung
hweizer ist bisher
dien der Befehle
tuellen Stellung
herweise auch in
aterlandes diplo-
on a hat in Auf-
gemacht und das

Vertrauen des Volkes zu den Truppenführern bedeutend erschüttert. So schreibt diesbezüglich der „Golos“: „In welcher Weise dieser Zusammenstoß unter solchen ungünstigen Umständen erfolgte, daß hierbei drei Regimenter nicht nur zurückgeworfen wurden, sondern auch tolosale Verluste erlitten, das eben beschäftigt gegenwärtig und alarmiert die öffentliche Meinung, das gesammte russische Volk.“ Die „Nowoje Wrena“ dagegen meint, „daß es nicht angehe, die Truppen auf ein bloßes Hurrah darauf losstürmen zu lassen, ohne sich früher über die Stärke des Feindes unterrichtet zu haben und zu wissen, mit wem man es eigentlich zu thun habe.“ Das Blatt bezeichnet die diesfälligen Verluste der Russen als abnorme, tolosale. Die Petersburger „Wedomosti“ äußern sich mit verhaltenem Grimm, „daß die blutige Schlacht bei Plevna uns sehr theuer zu stehen kam, und daß die Nachricht von deren tragischem Ausgange das Herz Jedermanns zusammenpreßte.“ Das gedachte Blatt macht hierbei auch die interessante Bemerkung, daß die russischen Verluste bei Plevna alle bisher von den Russen an der Donau erlittenen übersteigen. — Nach der „Times“ sind alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz den Türken günstig; die Meldung von der Niederlage Gub Pascha's nahe Pultsch ist unwahr. Die russische Position im Schipka- und Slivnospasse, sowie südlich des Balkans wird ständig kritischer, ihre gesammte Macht ist kaum 50,000 Mann stark, welche gleichzeitig von vier Seiten bedroht sind. Wenn die Generale nicht eine außerordentliche Energie beweisen, droht ihnen eine Katastrophe. Auch das Dobrudschak-Korps macht wenig Fortschritte, stößt auf verweirte Widerstand und ist von Barna und Braubel bedroht. Das neunte russische Armee-Korps ist fast vollständig kampfunfähig in Folge der Verluste bei Nicopolis und der dreifachen Niederlage bei Plevna. Der Marsch auf Konstantinopel ist somit in weiter Ferne. — Die „Frfr. Ztg.“ erhält von ihrem Correspondenten in Bularrest folgende Mitteilung: Die Russen dringen auf eine Beschleunigung des Donauüberganges der gesammten rumänischen Armee. Fürst Carol hielt gestern bei der Fahnenweihe der Artillerie eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Rumäniens Krieger auszuweichen, des Vaterlandes Unabhängigkeit dauernd zu erkämpfen. Ueber Osman Pascha's Truppenmacht circuliren sehr beunruhigende Gerüchte. Gestern und vorgestern fanden bei Plevna und Selwi Kämpfe statt. Bei Plevna behaupteten die Türken gegen Krüdener, der persönlich kommandierte, das Feld. Bei Selwi wiesen die Russen den Angriff der Türken zurück.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 2. August. Auch aus Capellen wurde heute eine ausgewachsene Raupen des „Totentopfes“ der Redaktion überbracht. Die erstegebrachte hat sich bereits behufs Verpuppung in die Erde vertieft.

Wermilnghausen, 1. August. Bei dem Gewitter, welches sich heute Nachmittag über unserm Dorfe entlud, wurden zwei auf dem Felde beschäftigte Arbeiter von einem Blisstrahl getroffen und zu Boden geworfen. Der eine erholte sich gleich nachher, während der andere, im Gesicht vielfach verletzt, erst nach einer Stunde unter ärztlicher Hilfe aus seiner Betäubung erwachte.

Eberfeld, 1. August. Der Herr Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Beyer aus Düsseldorf wollte gestern in unserer Stadt, um amtliche Erhebungen über die hier vorgekommenen Erkrankungen an Trichinen festzustellen. Derselbe hatte zu dem Zwecke, laut der „Eberf. Ztg.“, die Herren Doctoren Berger, Kleinschmidt und Kipper zu einer Conferenz eingeladen. Die genannten Aerzte, welche die hier Erkrankten in Behandlung haben, machten über ihre Beobachtungen Mitteilung. Danach sind bis jetzt 23 Erkrankungsfälle von ihnen constatirt worden. Nach Schluß der Conferenz wurden einzelne noch krank darniederliegende Leute besucht, und es gelang, eine Frau zu demogen, sich ein kleines Stücken Muskelfleisch auszuscheiden zu lassen. Durch die mikroskopische Untersuchung wurde das Vorhandensein von Trichinen in dem Muskelfleisch festgestellt. Bemerkte ich noch, daß diese Trichinen-Epidemie nach Aussage des Herrn Dr. Beyer als die erste in der Rheinprovinz erkannt und constatirt worden ist.

Barmen, 1. Aug. Ein bekannter Gerumtreiber, der gestern in Oberbarmen aufgegriffen, verhaftet und zur dortigen Polizeistation abgeführt wurde, hat sich, laut der „E. Z.“, in der vergangenen Nacht in seiner Zelle erhängt. Vollständige Mittellostheit scheint das Motiv zur That gewesen zu sein.

Barmen, 2. Aug. Bei den Gewittern, die gestern Nachmittag, von einem mitunter sehr starken Regen begleitet, über unsere Stadt zogen, schlug der Blitz in die katholische Schule in der Hochstraße, glücklicherweise jedoch, ohne zu zünden.

Mülheim a. Rh., 2. August. Vorgestern Nacht brannte hier die Tabakfabrik von Kaspar Rüter zum großen Theil nieder. Die freiwillige Feuerwehr war von Mitternacht bis sieben Uhr des Morgens auf der Brandstätte thätig.

Köln, 1. August. Der vorgestern hier verstorbenen Rentner Herr Karl Abel hat sein bedeutendes Vermögen fast ausschließlich zu wohltätigen und frommen Zwecken vermacht. Zur Universalerin wurde, laut der „K. Z.“, das St. Marien-Hospital eingesetzt, welches drei Krankenbetten auf den Namen Karl Abel stiften soll; 4000 Thlr. wurden für die Kirche St. Andreas, 2000 für den Dom, 2000 für St. Ursula und 5000 der Stadt zum Ankauf eines Bildes der mittelalterlichen Schule für das Museum, ein wertvolles Kreuz für die Kirche St. Maria in der Kupfergasse bestimmt; außerdem ist eine Summe von 4000 Thlr. unter Angabe eines bestimmten Zweckes dem Testaments-Executor, Hrn. Advokat Landwehr, zur Verfügung gestellt. Weiter hat der Erblasser bestimmt, daß 200 armen Frauen, welche sich dem Leiden angeschlossen sollen, ein kleiner Geldbetrag zugewiesen werde.

Gothenz, 31. Juli. Der Ober-Procurator ladet in der neuesten Nummer des „Amisblattes“ den Grafen Gebhard Friedrich Ludwig Adam v. Blücher, Bade-Inspector der Soolbäder-Actien-Gesellschaft, zuletzt in Kreuznach wohnhaft, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort, auf den 19. September vor das hiesige Justizpolizeigericht und zwar unter der Beschuldigung: den P.b. Baum zu Kreuznach um hundert Aktien der Kreuznacher Soolbäder-Actien-Gesellschaft, lautend je über 25 Thaler, betrogen, sowie in den beiden letzten Jahren daselbst zum Nachtheil besagter Gesellschaft Geldbeträge im Umfange von ca. 15,000 Mark unterzuzugeln zu haben.

Aus dem Kreise Bitburg, 29. Juli. Die Local-

Schulaufsicht, so wie das Recht zur Ertheilung des „Schulplanmäßigen Religionsunterrichtes“ ist entzogen den Geistlichen von Bitburg, Alsdorf, Medel, Irrel und Schwantweiler; die Pastoren Messersch, Wollsfeld und Eisenach sind ohne Geistliche. Einer der Obgenannten, kürzlich noch remunirt, ward, ohne gehört zu werden, abgesetzt, wegen seines, die Schulinteressen schädigenden Verhaltens, insbesondere auch wegen Begünstigung vorzeitiger Entlassung und wegen Vertüftung des Schulunterrichtes.

Dortmund, 31. Juli. Am verfloffenen Sonntag hielt, laut der „Efr. Ztg.“, der hiesige kath. Volks-Verein eine Vereinsversammlung in dem benachbarten Judasde und gestern Abend eine solche im hiesigen Rühn'schen Lokale, zu der Herr Pfarrer Dr. Schulte aus Ewigte herübergekommen war. Herr Pfarrer Dr. Schulte, einer der gewandtesten katholischen Volksredner unserer Provinz, fesselte die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder in seinem 1 1/2-stündigen Vortrage, in dem er den Liberalismus, seine Ziele und Zwecke zum Gegenstande seiner Rede machte und zum Schluß, der confessionellen Volksschule das Wort redete. Es gelangte nachstehende Beileidsadresse an das Domcapitel in Mainz zur einstimmigen Annahme:

„Dem hochw. Domcapitel zu Mainz, zu Händen des Domcapitulars Herrn Dr. Heinrich, Hochwürden, Mainz, Dortmund, 30. Juli 1877. Der kath.-pol. Volks-Verein für den Stadt- und Landkreis Dortmund beifolgt in seiner heutigen von 800 Mitgliedern besuchten Versammlung, dem hochw. Domcapitel zu Mainz bei dem großen und unersehlichen Verluste, von dem dasselbe in erster Linie durch den Tod des hochseligen Bischofs Wilhelm Emmanuel von Mainz betroffen ist, sein tiefstes, innigstes und herzlichstes Beileid auszubringen. Mit dem hochw. Domcapitel und den Gläubigen der Mainzer Diocese, welche den Verlust ihres großen Oberhirten so schmerzlich empfinden, beklagen auch wir den Tod des großen Kirchenfürsten, des Kämpfers für Wahrheit, Freiheit und Recht. Wir beklagen diesen Verlust aber ganz besonders, weil wir Vereinsmitglieder, zum größten Theil aus Handwerkern und Arbeitern bestehend, denselben um so größer empfinden, als der hochselige Bischof sich während seines so segensreichen Wirkens der sozialen Frage mit so großer Entschiedenheit, Klugheit und Kenntniß angenommen und uns so den Leistern für unsere Bestrebungen gegeben hat. Sein Andenken wird daher bei den Mitgliedern des Volks-Vereins immer geeignet sein, und indem dieselben den hohen Verstorbenen nie vergessen werden in ihre Gebete einzuschließen, werden sie dasselbe dadurch am Besten zu ehren suchen, daß sie zu jeder Zeit bestrebt sein werden, die Lehren desselben zu befolgen, sich nach seinem Beispiele zu richten und dieselben für ihr eigenes Leben zu verwerten. Und somit legen wir einen vollen Kranz auf das Grab, welches die irdische Hülle des hochw. Bischofs Wilhelm Emmanuel umschließt, nieder.“

Altena, 28. Juli. In dem benachbarten Fabriksdorfchen Dähle, im Kreise Altena, zählt man einschließlich Schul- und Kirchensteuer 720 Procent Communalsteuern, das heißt: den siebenfachen Betrag der Staatssteuern.

Münster, 1. Aug. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Unser in solchen Dingen bekanntlich gut informirtes „liberales“ Organ überraschte uns gestern Abend mit der Nachricht, daß der Director des hiesigen Gymnasiums, Dr. Peters, in gleicher Eigenschaft nach — Coesfeld, der dortige Director, Dr. Scherer, nach Arnberg, und der Arnberger Director, Dr. Oberbid, nach Münster verlegt sei. Die nächsten Anlässe zu diesen überraschenden Verschiebungen entziehen sich begreiflich der öffentlichen Kunde. Doch wird man schwerlich sich greifen, wenn man dieselben mit der jüngsten Inspectionsreise des Ministerialrathes Dr. Stander in Verbindung bringt. Welchen tränkenden Charakter diese Versetzung für Herrn Director Peters hat, wird erst vollständig klar, wenn man die Verhältnisse des Münsterschen Gymnasiums mit seinen 18 überfüllten Klassen, mehr als 30 Lehrern und 6—700 Schülern denen der kleinen Coesfelder Anstalt, mit noch nicht 150 Schülern gegenüberstellt. Dr. Peters hatte sich schon über zehn Jahre lang als Gymnasial-Director bewährt, als man ihm die Leitung eines der wichtigsten und größten Gymnasien der ganzen Monarchie übertrug. Nachdem er auch hier über zehn Jahre lang mit seltener Pflichttreue gewirkt hat und zur Anerkennung seiner erfolgreichen und hervorragenden Thätigkeit auch mit dem Meritorischen decorirt worden ist, wird er nun — bei voller Mithätigkeit und ungezwungener Arbeitskraft — nicht etwa wie seine Vorgänger Stieve und Schulz zum Provinzial-Schulrath befördert, sondern, wenn auch nicht in Rang und Gehalt, so doch factisch zurückgelegt. Dr. Peters ist ein warmer, glaubensstreuer Katholik, der sich freilich aus naheliegenden Gründen schon seit Jahren an keiner „ultramontanen Demonstration und Agitation“ mehr theilhaftig hat. Unser neuer Gymnasial-Director, Dr. Oberbid, steht schon von seiner Thätigkeit in Schlesien her im Ruf des Liberalismus. Er ist 1835 zu Herbringen in Westfalen geboren, studierte in Münster, Bonn und Breslau, wirkte dann längere Jahre an den Schulen zu Olag, Breslau, Reife und Groß-Glogau, bis er 1870 die Leitung des hiesigen Gymnasiums übernahm und Herbst 1876 von da nach Arnberg versetzt wurde. An dem letztgenannten Orte hat er also noch kein volles Jahr gewirkt.

Ankündig.

Die Ziehung der 4. Classe 156. königlich preussischer Classen-Lotterie wird am 10. August d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegeländes ihren Anfang nehmen.

Die Erneuerungstloose, sowie die Freilose zu dieser Classe sind nach den §§. 5, 6 und 13 des Lotteriesplanes, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Classe, bis zum 6. August d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. Berlin, den 1. August 1877.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Abonnements

für die Monate August und September, zu 1/2 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 2. August. (Amst. Rotterdam der Handelsmalet.) Weizen anfangs höher, schließt ruhiger ab. eff. M. 28 50 B., fremder 25.00—27.50 B., per Nov. 22 80—10 B., 22 10 B., 22 05 B., per März — B., 21.90 B., 21.85 B. Roggen unverändert, eff. M. 20.00 B., fremder 15.00—21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 15.40—35—40 B., 15.40 r., 15.35 B., per März — B., 15.70 B., 15.65 B.

Haiser flüss. ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter M. per Nov. — B., 15.75 B., 15.75 B. Rüböl höher, per 50 Kilo mit Saß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 39.00 —, per Oct. 37.30 B., 37.40 B., 37.30 B., per Mai 37.30 B., 37.10 B.

(Landmarkt.) Weizen alter M. 26.50—28.50; neuer M. 24.50—25.50; Roggen neuer, M. 18.50—19.50; Gerste M. —; Hafer M. 15—17; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufahren schwach.

Münster, 1. August. Weizen M. 280—300, Roggen M. 190—210, Gerste M. 180—220, Hafer 175—200, weiße Bohnen M. —, Alles per 1000 Kilo.

Berlin, 2. August. Weizen per Juli M. — B., per Juli-August 228 — B., Septbr.-Okt. 219.50 B., Roggen per Juli M. 151 — B., Juli-August 151 — B., August-Sept. — B., Sept.-Okt. 151 — B., Hafer per Juli M. — B., Juli-August 139 — B., August-Sept. — B., Sept.-Okt. 144.50 B., Rüböl loco M. 72 — B., Juli 71.25 B., August Sept. — B., Sept.-Okt. 69.75 B., Spiritus loco M. 50.50 B., Juli 50 — B., Juli-Aug. 50 — B., Aug.-Sept. 50 — B., Sept.-Okt. 50.90 B.

Magdeburg, 1. August. Weizen M. 215—255 Roggen 160—195, Gerste 150—190, Hafer 150—166 per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locomare matter. Termine flau u. geschäftlos. loco ohne Saß M. 53.25, per Juli und per Juli-August 52.8, August-Sept. 52.5, Sept.-Okt. 52.5, per 10,000 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus flüss. loco M. 51 — B., 51.50 B.

Antwerpen, 2. August. Raff. Petroleum matt, blank disp. frs. 29.50 B., Aug. 29.25 B., Sept. 29 — B., Oct. Dec. — B., Sept.-Dec. 30 — B., Amerit. Spent long disp. frs. 96, short disp. 103, Holl.-Umsatz 142 B.

Kurz Köln 122.90. Paris, 2. August. Wehl 8 Marken per Juli —, August 69 —, Sept.-Okt. 69.50, Sept.-Dec. 69.50, Weizen per Juli 85 —, August 84 —, Sept.-Okt. 82.75, Sept.-Dec. 82.50, Roggen per Juli 23.75, August 22.75, Sept.-Okt. 22.50, Sept.-Dec. 22 —, Rüböl per Juli 101 —, August 100 —, Sept.-Dec. 101 —, Jan.-April 100.75.

Hull, 2. August. Weid 28 1/2, per Aug. 28 1/2, per Sept.-Dec. 27 1/2—28. Ra raffines Cottonoll disp. 31 1/2, per Aug. 31 1/2.

Liverpool, 2. August. Baumwolle unverändert, Umsatz 8000 B., Zuluf 6000 B.

London, 2. August. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verlaufe angeboten 25 Cargos.

New-York, 1. August. Weizen 105 1/2, Jan.-Jan. 4.88 —, Wehl extra State 7.20, Petroleum Standard 18 1/2, fe. Kraft für Gerste 5 1/2, Petroleum Standard 18 1/2, fe. Sped 7 1/2 — Baumwolle middling Upland 11 1/2 — Baumwolle-Laufste in sämtlichen Häfen der Union 26.00 Ballen, Export nach England 1600 B., nach dem Continent 4800 B.

Viehmärkte.

Schweinfurt, 1. August. Quirle zum heutigen Rindviehmarkt 2100 Stück. Die Preise stellten sich für schwere Zugochsen auf 58—64, Mittelwaare 52—56 leichtere Gangochsen auf 42—48 Carotin das Paar.

Letzte Post.

Wien, 2. Aug. Ein Telegramm der „Presse“ aus Cetinje vom heutigen Datum lautet: „Gestern erlitten die Montenegro's die Schlacht von Nikisch, das Fort Ischadchawia. Die Mehrzahl der Frauen und Kinder sind in die mit 12 Geschützen armirte eigentliche Festung Nikisch geflüchtet. Die Stadt und die Festung sind stark verbaricadirt.“

— Ferner hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Vertretern der Pforte im Auslande folgende Mittheilung zu geben lassen. Am 30. Juli fand zwischen den kaiserlichen Truppen und den Montenegrinern in der Umgebung vom Marmal bei Podgoritza ein Kampf statt. Die Montenegriner griffen zu wiederholten Malen die von unsern Truppen besetzten Stellungen an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Kampf währte von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr und endete mit einer vollständigen Niederlage der Angreifer, welche auf dem Schlachtfelde 100 Tode zurückließen; die Zahl ihrer Verwundeten ist dreifach so groß. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig wenig beträchtlich.

Wien, 2. August. Für den nächsten Sonntag sind 200 Meetings in Ungarn anberaumt, gegen welche in Kroatien Gegen-Meetings statt finden. Die Regierung versucht die Demonstrationen zu verhindern, was in Folge der neuesten türkischen Siege vielleicht gelingen dürfte.

Wien, 2. Aug. Tija betonte in einer Antwort an die Deputation des Pesther Meetings, die Zeit sei nicht fern, wo es den Mächten Europas durch die Kriegsergebnisse ermöglicht werden könnte, darüber zu wirken, daß der Krieg beendet würde. Die Regierung werde zur geeigneten Zeit geeignete Mittel ergreifen, daß die Interessen des Landes möglichst ohne Blutopfer gewahrt würden; es sei nöthig, selbst unter Ueberwindung der berechtigten Gefühle, die Ereignisse nüchtern abzuwägen und die Lage und Stimmung Europas bei jedem Schritte zu berücksichtigen.

London, 2. August. Zwei Batterien der in Thorncliffe liegenden 6. Artillerie-Brigade sind zur Bereithaltung für sofortigen auswärtigen Dienst beordert.

Petersburg, 31. Juli. Officiell wird aus Tironowa gemeldet: „Gestern griff General Krüdener Plevna abermals an, aber ohne Erfolg. Näheres ist nicht bekannt.“

— Eine offizielle Meldung besagt: Der Präsident des Senats, Serer Pascha, ist an Stelle Karifi Paschas zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Hier verlautet, daß Suleiman Pascha und Reuf Pascha sich vereinigt, die Russen bei Jemischagha angegriffen und geschlagen hätten. Der früher bulgarische Grenz ist verbannt worden. Die türkischen Zeitungen richten wiederholt die Aufforderung an die Bevölkerung, sich zum Freiwilligendienst im Heere zu stellen. Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß die Russen bei Ardaban wieder die Offensive ergriffen hätten und bis Pennek vorgerückt seien.

Konstantinopel, 1. Aug. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Pforte im Ausland

folgende Mitteilung gerichtet: „Durch mein Telegramm vom gestrigen Tage habe ich Ihnen mitgeteilt, daß am Montag südlich von Plewna eine Schlacht stattgefunden hat, welche mit der Niederlage der Russen endigte. Am Dienstag Morgen nahm der Feind den Kampf wieder auf, wurde aber nach einer lebhaften Kanonade gezwungen, sich zurückzuziehen und auf dem Schlachtfelde 8000 [?] Tote zurückzulassen. Die Zahl der Verwundeten ist noch zwei oder drei Mal so groß. Ein Wagen mit Munition, eine beträchtliche Anzahl von Gewehren und anderem Kriegsmaterial sowie vier Pferde sind in unsere Hände gefallen. — Ruß Pascha hat zwei Angriffe der Russen bei Gattagbra zurückgeschlagen und ihnen beträchtliche Verluste beigebracht.“

Konstantinopel, 1. August. Ein Telegramm Osman Pascha's aus Plewna, 31. Juli, bringt ausführlichere (in den Zahlenangaben jedenfalls stark übertriebene) Mitteilungen über die Niederlage der Russen. Dieselben waren 6 Divisionen zu je

10,000 Mann stark, von denen 3 die Reserven bildeten, und 3 Regimenter Cavallerie. Der Kampf begann am 30. und wurde am 31. Morgens mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Die Russen schritten, von ihrer Artillerie unterstützt, mehrermale zum Sturm auf die besetzten türkischen Positionen, wurden aber jedesmal zurückgeworfen und mußten schließlich unter Zurücklassung von 8000 Toden und zweimal soviel Verwundeten den Rückzug in ihr Lager antreten, während die Türken, welche 70,000 Mann stark waren, nur 100 Tote und 300 Verwundete hatten. (Nach einem Telegramme aus London bestätigten Berichte, die Herrn Lapard zugegangen sind, die Siege der Türken bei Plewna. Die Russen hätten den Angriff viermal wiederholt, um den Weg nach Sofia zu forciren. Außerdem wird ein anderer Sieg der Türken bei Gattagbra gemeldet (vielmehr bestätigt), welchen Ort dieselben wieder besetzt haben sollen.)

— Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern

an die Vertreter der Bforte im Auslande folgende Mitteilung gerichtet: „Die Montenegriner haben 3 türkischen Soldaten, welche in einem am 5. Juni bei Martinis stattgefundenen Gefechte gefangen genommen waren, die Nase, die Ohren und die Lippen abgeschnitten. Außerdem respectiren die Montenegriner die Bestimmungen der Genfer Convention nicht, sondern schießen auf unsere Hospitäler, auf welchen die Fahne mit dem Roten Halbmond weht, und auf unsere Krankenwärter, obwohl dieselben die Binde der Genfer Convention tragen. Auf diese Weise wurde auch ein Arzt verwundet.“

New-York, 2. Aug. Die Bürger bildeten ein Sicherheitscomité. Gestern wurden in Scranton die Ruhestörer gewaltiam zerstreut. Bei Wiltshire hielten Strikende die Eisenbahnzüge an; auch an mehreren anderen Orten fanden ausfällige Zusammenrottungen statt. Nach der Grafschaft Luzerne wurden 2000 Milizen zur Wiederherstellung der Ordnung abgefannt.

An der bisherigen 4-Klassigen katholischen Volksschule hier selbst soll eine 5. Knaben- und 5. Mädchenklasse neu errichtet werden.

Mit den Stellen ist außer freier Wohnung resp. Mietbesitzung ein Anfangsgehalt von 1050 Mark für den Lehrer und 900 Mark für die Lehrerin verbunden.

Meldungen sind binnen 14 Tagen an den Unterzeichneten zu richten.

Lobberich, 20. Juni 1877.
Der Bürgermeister u. Localschulinspector:
Stankert.

Maria Hartges,
Johann Dülligen,
Verlobte.
Amen St. Georg und Vorst.

Frucht- und Vieh-Verkauf.

Auf Anstehen des Agenten des Falliments von Peter Dueder, Müller und Bäder zu Neufurth, werden am nächsten Dinstag den 7. August c., Vormittags 9 Uhr beginnend,

folgende zur Fallitmasse des Letztern gehörende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, nämlich:

2 Pferde, 2 frische melkende Kühe, 1 Kalb, 7 Fasel-schweine, 1 1/2 Morg. Weizen im Vogelfanger Felde, 1 Morgen Sommerroggen im Wälder Felde am Nordanal, 1 Morg. Buchweizen daselbst, 1/4 Morg. Hafer, 1 Morg. Rübtraut, 1 1/2 Morg. theils gesäte, theils gepflanzte Kunkelrübren und 1/2 Morg. Feldmöhren im Vogelfanger Felde, 1 Morg. Späts- und 1/2 Morg. Frühkartoffeln im Vogelfanger Feld, 1 Morg. Frühkartoffeln am Kentes-Grb bei Raarf, 3 Morg. Spätskartoffeln und 2 Morg. Luzernerflee im Wälder Felde am Nordanal und 1/2 Morg. Luzernerflee im Vogelfanger Felde.

Der Verkauf der Thiere findet auf dem Erbe des besagten Dueder zu Neufurth und hiernach der Verkauf der Feldfrüchte bei dem Wirthe Peter Gaher zu Neufurth statt. Auskunft über die genauere Lage der Fruchtstücke ist bei c. Dueder zu erhalten.

Grefeld. Enshoff.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf

Am Montag den 6. August c., Morgens 9 Uhr,

sollen im Hause des Wirthes Franz Holter auf dem Markte hier selbst verschiedene fast neue Mobilargegenstände, nämlich:

1 Sopha mit weißem Ueberzuge, 2 Bettstellen von Kirschbaumholz mit Sprungrahmen, 1 eisener Kleiderständer mit 2 Thüren, 1 Tisch von Kirschbaumholz, 1 ovaler Spiegel mit Kirschbaumrahmen, 6 Stühle von ditto, 1 Küchenschrank, 1 Schalenofen, 1 Kochherd, diverse Wanduhren, 1 ganz neue Kinderbettstelle, 1 tannener Tisch u. s. w. Gemüthlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Neuf, den 2. August 1877.
Sturm.

4 1/2, colner Morgen Daser sind aus freier Hand zu kaufen bei
Karl Steinfarz
in Gerberath.

Die Conditorei
von
F. C. Nellen in Neuf,
Grefelderstraße am Bahnhofe,
beehrt sich dem geehrten hiesigen und ganz besonders dem reisenden Publikum ihr neu eingerichtetes
Caffé-Restaurant
nebst schön geräumigem Saale mit Pianino, zur Abhaltung größerer Familienfeste und Hochzeiten eingerichtet, unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
F. C. Nellen.

Rheinischer Provinzial-Pferdezucht-Verein.

Pferde- und Fohlen-Ausstellung
am 3., 4. und 5. August 1877
zu Köln

im Locale des Herrn F. A. Herberich, Klingelpütz 19 a.

PROGRAMM.

Freitag den 3. August:
Morgens 9—11 Uhr: **Prämimirung.**
" 11 " **Eröffnung der Ausstellung.**
" 12—1 " **Vorführung der Pferde.**
Nachmittags von 4 Uhr ab:

MILITAIR-CONCERT.
Während desselben werden auf Wunsch Thiere vorgeführt.
Entree für Nichtmitglieder 1 M.
Samstag den 4. August:
Morgens 9 Uhr: **Eröffnung der Ausstellung.**
" 12—1 " **Vorführung der Pferde.**
Nachmittags von 4 Uhr:

Militair-Concert.
Entree für Nichtmitglieder 1 M.
Um 5 Uhr:

General-Versammlung im Hotel du Nord.
Sonntag den 5. August:
Morgens 9 Uhr: **Eröffnung der Ausstellung.**
11 " **Preisvertheilung.**
Entree für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Diner im Hôtel du Nord.
Abends 7 Uhr:
Gartenfest in der Flora.
Montag den 6. August:
Morgens 9 Uhr:
AUCTION.
Dinstag den 7. August:
Nachmittags 3 Uhr:
Verloosung im Gertrudenhof.
Hierzu ladet ergebenst ein
Namens des Directoriums:
Der Vorsitzende: **Jul. Wolters.**

Die Mitglieder des Vereins, die sich als solche durch ihre Jahreskarte legitimiren, haben zur Ausstellung freien Zutritt und Stimme in der General-Versammlung.

Algerische Muscat-Weine
empfiehlt die Weinhandlung von
C. F. Karuhz in Köln,
Baldunstrasse 1,
in garantierter Reinheit zu billigen Preisen. Zu beziehen nur in Gebinden, das kleinste von 20 Liter excl. Fak zum Preise von 2 Mark pr. Liter netto franco Köln.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.
Samstag den 4. c., Abends 1/9 Uhr:
Dritte General-Versammlung
in der Tonhalle.
Wahl des Obristen.
Nur Mitglieder haben Zutritt. Die Liste zum Eingehen liegt an der Casse offen.
Neuf, den 2. August 1877.
Das Comité.

Wettrennen zu Neuf.
Die diesjährigen Rennen des „Neuer Reiter-Vereins“ werden abgehalten:
Sonntag den 5. August, Nachmittags 4 Uhr,
auf den städtischen Wiesen vor dem Hefenthore.
I. Steeple chase, Vereinspreis M. 500,
II. Flachrennen, Ehrenpreis der Stadt Neuf.
III. Offizier-Rennen mit Hindernissen, Ehrenpreis des „Neuer Reiter-Vereins“,
IV. Trabreiten.
Entree zum Rennplatz für Nichtmitglieder: Tribüne M. 1,50, Damm 50 Pfg., Reiterkarte M. 1,50;
Wagenkarte: Zweispänner M. 4, Einspänner M. 3.
Abends 9 Uhr:

Fest-Ball
in der Tonhalle,
wozu Mitglieder und deren Damen freien Zutritt haben.
Für Nichtmitglieder Entree an der Casse M. 2.
Karten zu ermäßigten Preisen sind bis Samstag den 4. August, Abends 6 Uhr, zu haben:
Zur Tribüne a M. 1.—
Für den Damm: 30 Pfg. in den Handlungen der Herren B. J. Müller, C. W. Korten, J. Kronen, Jac. Meyer, W. Gladbach.
Ferner bis Sonntag den 5. August, Nachmittags 4 Uhr: **Balkarten** a M. 1,50 in der Schwann'schen Hofbuchhandlung.
Mitgliedskarten sind sichtbar zu tragen.
Das Directorium.

Deutsch-französisches Pensionat
unter Leitung der Töchter vom hl. Kreuz
zu Lheux in Belgien.
Dieses Institut bietet gleichzeitig alle Mittel zur Vorbereitung auf das Elementar- und höhere Lehrfach. Das Wintersemester beginnt am 8. October. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Rector **Schmitz** u. Kaufmann **Meuter** in Neuf und die Oberin.

Das Haus Claris-
senstraße 106 steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei W. Leuchtenberg, Büchel 90.
Grefelderstraße D 14 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Mitgebrauch von Speicher, Keller und Pumpe, zu vermieten und gleich oder October zu beziehen.
2—3 Zimmer sind per 1. October zu vermieten. D. G. f. w.

H. von Gimborn's Patent-Salicylsäure-Präparate:
Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1,75,
„ Zahnpulver „ Sch. „ 1,—,
„ Zahnkitt „ Fl. „ —,50,
„ Zahntropfen „ Fl. „ 1,50,
„ Seife in eleganten Cartons mit 3 Stück a Carton M. 1,20,
zu haben bei
Apotheker **Better** in Neuss.
Apotheker **Schwarz** „
Lab. **Wilbers** in Grovenbroich.
Ein braves, katholisches Mädchen, etwas im Nähen erfahren, für häusliche Arbeit in stiller Familie gesucht. Wo, sagt die Exp.

Zu Anlagen von Gas- u. Wasserleitungen, Glets, Springbrunnen und Bade-Einrichtungen jeder Art, nach den bewährtesten Systemen, empfiehlt sich
J. F. Hüllercremer, Installateur,
Niederstraße.
Sparbutter!
gute Qualität, per Pfd. 90 Pfg.,
feine do. „ 1 Mark.
Neuf. **Jean Kappes,**
Grefelderstraße.

Ein **Bäckerseile** gegen guten Lohn gesucht von
Ferd. Tillmann in Raarf.
Ein tüchtiger **Brauerseile** gesucht. Wo, sagt die Exp.
Einen **Schmiedeseile** sucht
F. Kemmerling in Wätingen.
Einen **Schlosserlehrling**, der gleich verdient, sucht die Maschinenfabrik von
Joh. Reinartz.

Wegen theilweiser Niederlegung der Aderwirtschaft zwei 7-jährige fehlerfreie **Aderpferde**, belgischer Rasse, preiswürdig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Neuf-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuf.	Von Düsseldorf.
6 Uhr 30 Min. (außer Sonntags.)	7 Uhr 15 Min. (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 " 45 "	11 " 30 "
12 " 50 "	1 " 30 "
(Nachmittags.)	(Nachmittags.)
2 " 25 "	3 " 10 "
4 " 20 "	5 " 10 "
6 " 20 "	7 " 10 "
8 " 20 "	9 " 10 "

Bei Dampfern, am Hochhafen und zu Heerd sind Landungsbrücken.

Ersteinigt lügt
Preis pro Qu
wärts an der

Se. Majestät
Dem Stat
Mayen, den
meindienst
Allgemeine
der von
getroffenen
mann Bander
nuss daselbst
auf die gefe
Dem Real
ist das Prädi
Der Refer
im Bezirk des
nannt worden

Berlin.
tusminister
Berlin war v
Unterrichtse
des Innern,
entfernen, w
sen, Leonh
rückkehren we
die legislator
der Beurlaubu
nisterien sehr
kommen. Erst
legenden Gese
lassen.

— Durch
vom alten un
Sichfeld-Gohn
Karl Wilhelm
Vollerschäufen
Sillerode und
Lebenszeit ber
— Nach c
haben die Ru
erlitten. Aus
berichten sogar
Küdenner, wel
Türken unvern
südtlich von
barem Blutba
Armee unter
nopol 70,000
selben Quelle
Kavallerie (9.
Selbst ein ruf
aus, daß Tirne
aus nothwend
mit gesammel
es jedoch jeh
Jahre sein Ein
Zustand werden
um sich überh
Bordringen ab
Bulgarien vor
haben, erwei
— Der v
28. Juni gefä
unmittelbar zu
den Königreich
Dresdener
dem Bundesstat
worden. Da d
lich erst im Re
definitive Reg
erfolgen und
Interimistum
betreffende Sch
Stoff zu einer
bieten. Es, so
das genannte
ben begleitet
schen Reffortsch
Präsident des
tair v. Balow
beiden höchsten
fache Partei erg
low sind bekann

— Unter
durch Hinzuk
90,000 M. zum
befindet sich au
lich zu Vorstell
und wenn seine